

# Zürich

## Assad greift an

Trotz der Friedensgespräche in Genf gehen Assads Regierungstruppen in die Offensive. Die Verhandlungen sind somit sinnlos. **SEITE 23**

## Zika-Virus erklärt

Patricia Schlagenhauf ist Expertin für Reisemedizin und beantwortet die wichtigsten Fragen zum Zika-Virus. **SEITE 21**



Historische Umgebung mit neuem Mobiliar: Die Stuckdecke des Festsals ist im Vergleich zu den privaten Räumen eher zurückhaltend.

Bilder Hochbauamt Kanton Zürich, Mark Röthlisberger

## Kunstführer durch die schönsten Büros des Kantons

**PALAIS RECHBERG** Zwei Jahre nach der Renovation des Stadtpalais Rechberg am Zürcher Hirschengraben wurde nun ein handlicher Kunstführer publiziert, der die Schätze des bedeutendsten Rokokobaus des Kantons offenbart.

Die Bleikugel steckt fest in der rechten Holztür des Palais Rechberg. Sie zeugt von kriegerischen Gefechten 1802 am Hirschengraben, als sich die aufmüpfigen Zürcher gegen die Helvetische Republik wehrten. «Von der Aufstellung der Truppen her musste es keine helvetische, sondern eine heimische Kugel gewesen sein», sagt Andreas Gallmann. Der Thalwiler Historiker ist einer der beiden Verfasser der Broschüre über das Stadtpalais Rechberg, die in der Reihe Schweizerische Kunstführer neu erschienen ist.

Gallmann führte gestern nach der Buchpräsentation durch das Gebäude, das Regierungs- und

Kantonsrat zu Repräsentationszwecken, für Sitzungen und als Büros nutzen. Die «schönste Stuckdecke des Kantons» findet man im Büro des Leiters der Parlamentsdienste, dem Balkonzimmer im ersten Obergeschoss. Zart ranken sich Blätter und Zweige in den Ecken, da und dort sitzen ein Löwe, ein Hund und ein Bär, und die einzelnen Traubenbeeren sind so filigran gearbeitet, dass man meint, sie pflücken zu können.

### Altes mit Neuem ergänzt

Trotz getäferten Wänden und Darstellungen der drei Jahreszeiten aus dem 18. Jahrhundert sind die Büromöbel modern. 2014 wurde

die Renovation des laut Kunstführer bedeutendsten Rokokobaus des Kantons abgeschlossen. Stararchitektin Tilla Theus hat die antike Ausstattung aufgefrischt und Altes mit Neuem ergänzt. Neu sind etwa die Leuchten mit linsenförmigen Glasscheiben, die theatralisch drapierten Tüllvorhänge und die handbemalten Tapeten. Theus hat die historischen Farbkonzepte modern interpretiert, etwa im Büro der Kantonsratspräsidentin Theres Weber (SVP), wo die Wände auberginefarben leuchten. Eine ähnliche Farbe hatte wohl die Bauherrin des Stadtpalais gewählt, Anna Werdmüller-Oeri, als dieses 1770 fertiggestellt worden war.

Mit Anna Werdmüller-Oeri hätte sie sich gerne unterhalten, etwa über die Tüllvorhänge, sagte Theres Weber vor Ort. «Die Tex-

tilfabrikantin war eine unternehmerisch denkende Frau und wäre sicher eine gute Politikerin gewesen.» Anna Oeri war 1758 die beste Steuerzahlerin der Stadt Zürich und ihre Hochzeit im selben Jahr mit Johann Caspar Werdmüller, Zunftmeister der Zimmerleute, war der Event des Jahres. Um sich gebühlich zu präsentieren, liess das bedeutende Paar das ehemalige Wirtshaus Krone abreissen – erstmals erwähnt wurde die Liegenschaft 1456 – und baute das dreiflügelige Stadtpalais nach französischem Vorbild.

### Hipper Rokokostil

«Das schicke Palais im hippen Rokokostil mit seinem prächtigen Barockgarten war damals ein Trendsetter», sagte Benno Schübiger, Präsident der Gesellschaft

für Schweizerische Kunstgeschichte. Mit den lieblichen Landschafts- und Hirtenszenen auf den Kachelöfen und auf den Wandpanneaux der Flügelzimmer wollten die Besitzer die Natur ins Zimmer holen, erläuterte Andreas Gallmann. Weitaus ländlicher als heute habe auch die Umgebung rund um den terrassierten Garten ausgesehen: «Hier ausserhalb der Stadtmauern konnte man problemlos einem Hirten beim Versammeln seiner Schafe zuschauen.»

Ende des 19. Jahrhunderts wären die drei oberen Gartenterrassen fast mit sieben Wohnblöcken überbaut worden. Da sich die Behörden aber gegen den Plan der damaligen Besitzerin aussprachen, verkaufte diese das Anwesen 1899 dem Staat Zürich für eine Million Franken. Nachdem die Räume von der Universität, der Staatskellerei und dem Kirchenrat genutzt worden waren, dienen die Prunksäle seit 1953 dem Regierungsrat für Staatsempfang. Der Öffentlichkeit ist der Zutritt zum Haus zum Rechberg nicht gestattet. Der 52 Seiten dünne Kunstführer nimmt einen aber mit auf eine Tour durch den Rechberg, seine Geschichte und Kunstwerke – und die Kugel im Holzportal ist sogar jedem Passanten zugänglich. *Katrin Oller*

«Das Stadtpalais Rechberg in Zürich», Andreas Gallmann und Lukas Knörr. Der Schweizerische Kunstführer ist für 14 Franken zu bestellen unter [www.gsk.ch](http://www.gsk.ch).



Das Ensemble Rechberg lag ursprünglich ausserhalb der Stadttore.

## BDP fordert Stimmpflicht in Zürich

**ABSTIMMUNGEN** Wer im Kanton Zürich nicht an Wahlen oder Abstimmungen teilnimmt, soll eine Busse bezahlen müssen. Das fordern zwei Kantonsräte der BDP.

«Die Teilnahme an Abstimmungen und Wahlen ist bis zum 65. Altersjahr obligatorisch»: Diesen Grundsatz möchten Marcel Lenggenhager (Gossau) und Rico Brazzerol (Horgen) mit ihrer PI in die Kantonsverfassung schreiben.

Sie begründen dies mit der «erschreckend tiefen Stimmbeteiligung», die fast immer unter 50 Prozent betrage. Diese dauernd tiefe Beteiligung verzerre nicht nur die Resultate, sondern sei «eine Gefahr für das politische System in unserem Land». Geht es nach den beiden BDP-Kantonsräten, sollte Zürich dem Kanton Schaffhausen folgen, der seit 1892 eine Stimmpflicht in der Verfassung und im Wahlgesetz verankert hat. Schaffhausen ist heute der einzige Kanton, der das Versäumen einer Abstimmung mit einer Gebühr belegt. Seit 2015 sind dies sechs Franken pro Urnengang.

### Einfach und effizient

Die durchschnittliche Stimmbeteiligung im Kanton Schaffhausen spreche für sich, schreiben Lenggenhager und Brazzerol in ihrer PI. Zwischen 2011 und 2015 habe die Beteiligung durchschnittlich 64,3 Prozent betragen, während sie im schweizerischen Durchschnitt gerade mal bei 45,6 Prozent gelegen habe. Das Schaffhauser System sei «einfach, effizient und bewährt», heisst es in der PI. Es könne vom Kanton Zürich problemlos übernommen werden. Ab 65 Jahren gelte die Stimmpflicht nicht mehr, und vorher habe man die Möglichkeit, der Bussenpflicht durch eine Entschuldigung zu entgehen. Bis 1984 gab es auch im Kanton Zürich einen Stimm- und Wahlzwang. *sda*

## Coiffeur überfallen

**POLIZEI** Ein 22-jähriger Spanier hat am Mittwochnachmittag kurz nach 16 Uhr in einem Zürcher Coiffeursalon einen Angestellten mit einer Stichwaffe am Oberkörper schwer verletzt. Der Täter flüchtete aus dem Salon, wurde aber kurz darauf verhaftet, wie die Stadtpolizei Zürich gestern mitteilte.

Eine Polizeipatrouille hatte den Flüchtigen beim Verlassen des Coiffeurgeschäfts im Stadtkreis 4 zufällig gesehen und zum Anhalten aufgefordert. Der 22-Jährige ging auf einen Polizisten los, versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht und entriss ihm die Waffe aus dem Holster. Der Polizist konnte die Waffe sofort wieder behändigen und den Angreifer zusammen mit seinen Kollegen und Kolleginnen festnehmen.

Der verletzte Coiffeur wurde mit mehreren Stichverletzungen im Oberkörper ins Spital gebracht. Drei Polizisten wurden bei der Verhaftung des Täters leicht verletzt. *sda*

### EIN KLEINER FEHLER

#### Der falsche Eber

**Auf Seite 25 des Kunstführers zum Stadtpalais Rechberg**

wurden die Tiere beschrieben, welche in der Stuckdecke des Balkonzimmers im ersten Obergeschoss zu sehen sind. Dort sitzen «ein Jagdhund und Jagdtiere wie Hirsch, Hase, Wolf, Fuchs, Eber, Bär und Löwe», heisst es in der Broschüre. Daran störte sich Regierungsrat und passionierter Jäger Markus Kägi (SVP). Denn beim vermeintlichen Eber handle es sich

um ein männliches Wildschwein, also einen Keiler. «Damit hat er natürlich recht», sagte Beat Eberschweiler, Leiter der Denkmalpflege des Kantons gestern, «damit haben wir nun einen kleinen Fehler in unserer Publikation.» Auch Mitautor Andreas Gallmann wurde auf den falschen Eber aufmerksam gemacht: «Ich sagte Herrn Kägi, ich hätte beim Schreiben einfach an meinen Chef Beat Eberschweiler gedacht.» *kme*